

Mai 2010

Homöopathische Nachrichten

Die Themen

160. DZVhÄ-Jahrestagung, 13.-15. Mai in Köthen • Stimmen zum Kongress • Stellungnahme von Professor Edzard Ernst • Curt Kösters antwortet E. Ernst • Der DZVhÄ hat einen neuen Vorstand • Schweiz: Anträge zur Wiederaufnahme ärztlicher Komplementärmedizin in die Grundversicherung eingereicht • Termine

160. DZVhÄ-Jahrestagung, 13.-15. Mai in Köthen

„Der Kongress mit seinem Flair, der Austausch und die Gemeinschaft sind toll“

Die Ärztin Cordula Jaletzke war schon vor drei Jahren auf dem Kongress des Deutschen Zentralvereins homöopathischer Ärzte (DZVhÄ) in Köthen. „Ich bin beeindruckt und angetan von dem, was seitdem alles in der Stadt passiert ist“, sagt sie. Und diesen Eindruck hatten wohl die meisten der mehr als 500 Teilnehmer, die in diesem Jahr vom 13. bis 15. Mai nach Köthen reisten, um an der 160. DZVhÄ-Jahrestagung teilzunehmen. Kongressorte waren das neue Veranstaltungszentrum am Schloss und die im Oktober letzten Jahres eröffnete Europäische Bibliothek für Homöopathie. Köthen hat sich entwickelt, Ergebnisse der Internationalen Bauausstellung Stadtumbau (IBA) 2010, an der sich die Stadt mit dem Projekt *Homöopathie als Entwicklungskraft* beteiligt, sind auf Schritt und Tritt sichtbar. „Die Aufbruchstimmung, Wachstum und Weiterentwicklung hier in der Stadt sind spürbar“, beschreibt Claudia Wein aus Berlin ihr Köthen-Gefühl. Die Ärztin ist Referentin und im Organisationsteam des Kongresses aktiv, der sich mit dem Leitgedanken der Homöopathie beschäftigte: „Similia Similibus Curentur – Analogien und andere Ähnlichkeiten.“ Der Anlass, das Hauptprinzip der Heilweise zum Leitmotiv des Kongresses zu machen, war das 200-jährige Jubiläum des Grundlagenwerks der Homöopathie *Organon der Heilkunst*, von Samuel Hahnemann, erschienen in der 1. Auflage 1810. Mehr als 30 Referenten aus dem In- und Ausland beschäftigten sich mit den Ursprüngen der Heilweise



Norbert Bischoff, Gesundheitsminister von Sachsen-Anhalt, eröffnet den 160. Homöopathie-Kongress

(z. B. Joseph Schmidt: Hahnemann und das Ähnlichkeitsprinzip), mit konkreten Beispielen aus der Therapie (z. B. Klaus R. Hör: Burn-out-Syndrom), zur Theorie (Hans Peter Seiler: Homöopathie und Wissenschaft) aber auch mit Visionen (Jorgos Kavouras: Integration der Homöopathie an den medizinischen Fakultäten). Ausgezeichnet mit dem Samuel-Hahnemann-Preis für den besten Vortrag wurde der Berliner Arzt Robert Goldmann für seinen Vortrag *Die Gleeser Revision der Materia Medica am Beispiel einer Arznei*. Die Vielfältigkeit des Vortragprogramms kam sehr gut an. Dr. Joachim Siebenwirth aus dem bayerischen Wolfratshausen urteilt: „Auf dem Kongress konnte ich mir meine persönlichen Rosinen herauspicken, es war für jeden etwas dabei“ und Gabriele Gerasch aus Ronneberg konnte sich „hier kaum entscheiden“. Besonders aber schätzte sie „die harmonische Stimmung“.

Die Vorträge des Kongresses befinden sich unter www.homoeopathie-kongress.de

Liebe Leserinnen und Leser,

Welche Forschung braucht die Homöopathie? Aus Sicht der seriellen Medizin sollen die Bedingungen für alle Methoden, die im großen Chor der Medizin mit singen möchten, dieselben sein, wenn es um die Bewertung von Wirksamkeit geht. Mal davon abgesehen, dass auch in der konventionellen Medizin nicht alles Gold ist, was glänzt, muss es doch darum gehen, für jede Methode ein geeignetes Studiendesign zu entwickeln. Alles andere ist Ideologie – und nicht Wissenschaft. Die konventionelle Medizin findet sich in klinischen Studien wieder, hier zählen Standardisierung der Diagnose, der Therapie und der Erfassung des Therapieerfolgs. Individualisierung, und die spielt in der Homöopathie die wesentliche Rolle, lässt sich aber im Rahmen dieser Studien kaum abbilden. In den Organon 2010 Veranstaltungen (www.organon2010.de) versuchen wir der Frage nach der geeigneten Forschung auf den Grund zu gehen. Die nächste Veranstaltung findet am 16. Juni in Berlin statt.

Herzlichen Gruß
Christoph Trapp,
Pressesprecher

Stimmen zum Kongress:



Frank Wieland, Freiburg

Ich wollte die Impulse von Köthen aufnehmen und miterleben. Ich stamme von hier. Die Themen des Kongresses fand ich sehr interessant, nicht alle Vorträge haben

meine Erwartungen erfüllt. Mich beeindruckte vor allem die Offenheit der Städteplaner, die das homöopathische Denken toll integriert haben. Mir wurde klar, ich bin nicht nur homöopathisch tätig, sondern auch sozial und politisch. Diese kreative Spannung nehme ich mit.



Claudia Wein, Berlin

Ich wollte immer schon nach Köthen kommen. Jetzt bin ich als Mitglied des Orga-Teams dabei und finde den Kongress sehr schön. Die Aufbruchstimmung, Wachstum und Weiterentwicklung hier in der Stadt sind spürbar. Auf dem Kongress finde ich die Gespräche mit den Kollegen wirklich toll.



Cordula Jaletzke, Berlin

Ich war vor drei Jahren schon auf dem Kongress in Köthen dabei und bin beeindruckt und angetan von dem, was seitdem alles passiert ist. Das Kongressprogramm fand

ich gut, schön wäre für mich persönlich noch mehr zum Thema Psychotherapie.



Cornelius Otto, Staufen Pharma, Göppingen

Ich bin begeistert von Köthen und habe Ehrfurcht vor dem Ort. Wir fühlen uns der Homöopathie verpflichtet, weshalb wir auch gerne beim Kongress dabei sind. Mir fällt auf, wie viele Ärzte aus dem ganzen Bundesgebiet hier mit dabei sind.



Imelda Köhler, Klosterl-Apotheke, München

Wir sind das erste Mal auf dem Kongress und in Kontakt mit den homöopathischen Ärzten. Wir konnten viele interessante Gespräche führen und

unsere Rezepturen vorstellen. Der Ort Köthen ist wunderschön geworden. Der Kongress mit seinem Flair, der Austausch und die Gemeinschaft sind toll.



Joachim Siebenwirth, Wolfratshausen

Köthen in der Veränderung zu sehen, insbesondere auch die Bibliothek ist begeisternd. Die lichte Gestaltung der Bibliothek und der Johann-Sebastian-Bach-Saal im Veranstaltungszentrum sind

einfach gelungen. Auf dem Kongress konnte ich mir meine persönlichen Rosinen herauspicken, es war für jeden etwas dabei.



Gabriele Gerasch, Ronneberg

Ich konnte andere Homöopathen und vor allem Mitstreiter treffen. Wichtig ist für mich die Fortbildung, also Neues zu lernen. Ich

konnte mich hier kaum entscheiden. Ich gehe regelmäßig zu Kongressen und schätze die harmonische Stimmung. Köthen hat sich toll entwickelt. Beim Rahmenprogramm fand ich diesmal die Vogelexkursion besonders schön.



Christoph Laurentius, Berlin/Köthen

Ich habe hier die Laienvorträge gehalten. Auf dem Kongress interessieren mich die Themen, besonders aber die Kontakte und die

Delegiertenversammlung. Ich bin hocheifrig, dass die Kollegen von der Bibliothek angetan sind. Ein Zentrum und einen lebendigen Ort der Homöopathie in Köthen zu haben, ist mir wichtig. Ich hoffe, dass viele wiederkommen werden.

Stellungnahme von Professor Edzard Ernst zum Kommentar des DZVhÄ und zum Interview mit ihm in der April-Ausgabe der *Homöopathische Nachrichten*:

Ich glaube nicht, dass ich mich jemals als „ausgebildeter Homöopath“ bezeichnet habe. Ich kann mir jedoch vorstellen, dass ich diesbezüglich häufig fehlzitiert wurde. In jedem Fall wäre es ein Leichtes gewesen, nachzulesen, was ich hierzu selber geschrieben habe. In unserem Buch *Gesund ohne Pillen*¹ ist mein homöopathischer Werdegang beschrieben:

Professor Edzard Ernst verbrachte nach Abschluss eines herkömmlichen Medizinstudiums eine Zeit als Homöopath am Münchener Krankenhaus für Naturheilweisen, wo er eine Vielzahl von Leiden homöopathisch behandelte. Seiner Erinnerung nach reagierten die Patienten positiv auf die Behandlung, aber es war damals schwer zu entscheiden, ob dies an der Homöopathie oder am Placeboeffekt, an den Ernährungsratschlägen der Ärzte, an der natürlichen Selbstheilungskraft des menschlichen Körpers oder an anderen Faktoren lag.

Ernst wandte noch viele Jahre lang Homöopathie an, ließ sich auch homöopathisch behandeln und blieb offen für das Potenzial der Homöopathie. Er und seine Kollegen wären über einen Beweis für die Wirksamkeit der Homöopathie hocherfreut gewesen, weil dies neue Hoffnung für die Patienten bedeutet und neue Wege für die Forschung in Medizin, Biologie, Chemie und sogar Physik eröffnet hätte. Leider wurde Ernst jedoch zunehmend desillusioniert, als er etwas Abstand von der homöopathischen Praxis gewann und sich näher mit ihrer Erforschung befasste.

„In den Medien wird häufig der Eindruck erweckt, Edzard Ernst sei DIE Stimme der Komplementärmedizin-Forschung.“ Erneut muss ich betonen, dass ich nicht unbedingt für das verantwortlich bin, was die Zeitungen schreiben. Wenn ich für jedes Fehlzitat eine Flasche Wein hätte, wäre mein Weinkeller deutlicher voller!

Irritierend ist der Umstand, dass dem Leser nicht klar wird, wie das Interview ablief. Zunächst kamen Fragen, die ich sehr rasch nach bestem Wissen beantwortete. Dann wurden meine Antworten in einem 2. Durchgang hinterfragt, und später wurde alles zusammengewürfelt, ohne jedoch die sich ergebenden Widersprüche aufzulösen. Das erweckt den Eindruck, als wäre das Ganze ein homogenes Interview gewesen. Da die 2. Fragen die ersten teilweise überholen, hätte ich erwartet, dass meine ersten Antworten und die sich daraus ergebenden Widersprüche gestrichen werden. Zumindest hätte das Ganze in der ursprünglichen Reihenfolge publiziert werden müssen.

„Dann wechselte ich ins Labor und wurde Forscher.“ Dieses Zitat mag stimmen, falsch ist jedoch der Zusammenhang. Nach dem Krankenhaus für Naturheilweisen war ich noch viele Jahre klinisch tätig. Mir „eine eher marginale therapeutische Erfahrung“ zuzuschreiben, ist daher schlichtweg falsch.

Die Tatsache, dass ich die in den Fragen unvollständig genannten Literaturzitate erbat, wird von Kösters als Indiz gewertet, dass meine Forschungskompetenz fraglich sei. Ich denke, dass dies eher das Gegenteil belegt. Frei und Möllinger haben mehr als nur eine Publikation veröffentlicht, und wissenschaftliche Gründlichkeit verlangt zu wissen, welche gemeint waren. Wie sonst hätte ich antworten können?

„Professor Edzard Ernsts Karriere als Wissenschaftler ist eng mit dem Lehrstuhl ... [in] Exeter verbunden.“ Auch das stimmt nicht ganz. Als ich 1993 nach Exeter kam war ich bereits ein ausgewiesener Wissenschaftler und hatte ca. 300 Publikationen und zwei Professuren (Hannover und Wien).

Es ist etwas einseitig, scheint mir, eine der wenigen negativen Rezensionen unseres Buches (*Gesund ohne Pillen*¹) auszugraben. Hier sind ein paar positive von, wie ich meine, prominenten und kompetenteren Stellen: „Entertaining as well as informative ... The examination of the evidence is comprehensive, forensic and, for champions of these therapies, damning.“ (Nature) „Clear and vivid, and the historical anecdotes provide a valuable perspective on the subject ... Meets the need for a current, evidence-based survey of alternative therapies“ (New Engl J Med) „For anyone who has ever wondered about the scientific evidence for the effectiveness of such therapies. ... offers fascinating and clearly presented information.“ (Washington Post) In diesem Zusammenhang ist auch zu erwähnen, dass dieses Buch in Deutschland zum Wissenschaftsbuch des Jahres 2009 gewählt wurde. (Bild der Wissenschaft 2009; 12: 80).

Aus meiner Sicht ist der Artikel mit meinem Interview Beleg dafür, dass man meinen fachlichen Argumenten lediglich *ad hominem* Attacken entgegenzusetzen hat – keine sonderlich elegante Vorgehensweise und letztlich ein Armutzeugnis für die Homöopathie in Deutschland.

¹Gesund ohne Pillen, Hanser Verlag 2009



Professor Edzard Ernst,
MD, PhD, F MedSci, FSB,
FRCP, FRCPEd
Complementary Medicine,
Peninsula Medical School,
Universities of Exeter &
Plymouth, E-Mail:
Edzard.Ernst@pms.ac.uk

Ein Kommentar von Curt Kösters, 2. Vorsitzender des DZVhÄ

Edzard Ernst wirft uns Unredlichkeit vor ...

... – Wir hätten seine Antworten „zusammengewürfelt“ und „in einer irreführenden Reihenfolge publiziert“ (so in einer Stellungnahme zum gleichen Thema gegenüber H-Blog – www.psychophysik.com/h-blog). Wir hätten seinen „fachlichen Argumenten lediglich ad hominem Attacken entgegenzusetzen“.

„Ich frage mich daher, warum die Fokussierung auf meine Ausbildung? Der Zweck ist, wie mir scheint, mich zu diskreditieren.“ (wiederum gegenüber H-Blog)

Die Behauptung, dass wir die Antworten von Herrn Ernst in irreführender Reihenfolge publiziert hätten, ist schlicht falsch. Im Übrigen kann jeder, der Freude daran hat, unsere Fragen und seine Antworten in eine beliebige andere Reihenfolge bringen, ohne dass sich ein anderer Sinn ergibt. – Professor Ernst versucht hier einen Anschein zu erwecken.

Warum beschäftigen wir uns mit der homöopathischen Ausbildung von Ernst – und ist das eine Attacke „ad hominem“ wie sich der entrüstete Lateiner äußert? Si tacuisses, Edzard Ernst! – Er selbst hat seine homöopathische Ausbildung zum Thema gemacht. Selbst noch in seiner Stellungnahme gegenüber dem britischen Unterhaus betont er diesen Punkt. „Many years ago, I have worked as a homeopath and therefore understand the concepts of homeopathy.“ Und im Interview mit dem DZVhÄ äußerte er dann auf die Frage nach seiner homöopathischen Ausbildung: „Ich habe die Voraussetzungen dafür erworben, mich aber nie um den Titel beworben.“ – Erst auf konkrete Nachfrage nach den Kursen räumt er dann ein, dass er keinerlei Ausbildungskurse besucht hat.

„Ich glaube nicht, dass ich mich jemals als ‚ausgebildeter Homöopath‘ bezeichnet habe.“ Gibt er nun den unrechtmäßig Attackierten. Wie aber, Professor Ernst würden Sie den Satz „The author is a trained homeopath“ ins Deutsche übersetzen? (Ernst E: A systematic review of systematic reviews of homeopathy, Br J Clin Pharmacol. 2002; 54;6: 577-82)

Vielleicht ja so, wie Sie es in Ihrer Stellungnahme gegenüber H-Blog wiederum versucht haben: „Ich glaube nicht, dass ich jemals behauptet habe, dass ich eine formelle Ausbildung absolviert habe.“ Das erweckt bei dem Leser den Anschein, es sei doch wenigstens eine informelle Ausbildung vorzuweisen.

Edzard Ernst: „Akupunktur ist in erfahrenen Händen eine sehr sichere Form von Medizin“

Aber nicht nur bei der Frage nach der Ausbildung neigt Ernst zu großzügigen Antworten. Da ist mal von „einigen Dutzend Studien“ die Rede, mal von „etwa vierzig Studien“; im Interview mit dem DZVhÄ dann von „30 klinische Studien und über 100 systematische Reviews“. – Wir kommen beim Nachzählen auf ein paar weniger – vielleicht haben wir auch einige übersehen. Wenn der Professor großzügig ist, wollen wir das auch sein.

Hinsichtlich der Reviews scheint er sogar noch zu bescheiden. Die Publikationsliste zeigt eine beeindruckende Länge von 45 Seiten mit 545 Publikationen, darunter etwa 200 Reviews. Eine typische wissenschaftliche Arbeit von Professor Ernst beginnt mit dem Satz: „Systematic literature searches were conducted on these databases“. Von dem führenden Forscher in der Komplementärmedizin in Europa würde man erwarten, dass er sich eigenständig mit seinem Forschungsgebiet auseinandersetzt, dass er z. B. neue Studiendesigns erarbeitet, um den zu klärenden Fragen näher zu kommen – und nicht nur reine Literaturarbeiten produziert. – Es gab in den letzten zehn Jahren durchaus Entwicklungen auf diesem Gebiet und das war ein Teil unserer Fragen in dem Interview gewesen – nur waren seine Antworten eher dünn.

Nicht eingerechnet in die klinischen Studien ist aber auch eine interessante Akupunktur-Studie. Auf seiner Webseite schreibt Ernst in eigener Würdigung: „When I started my post in Exeter, the general consensus in the world of complementary medicine was that these treatments are free of adverse effects. Using simple survey methodology we were able to show that this is not so. For instance, ~13% of patients using acupuncture reported adverse effects of his intervention (Nature 1999; 381: 361), a figure that turned out to be very similar to the one later generated through a large prospective cohort study (BMJ 2001, 323: 485-6).“ <http://sites.pcmd.ac.uk/compmed/ErnstCV-extended.pdf>

In dieser von ihm als Co-Autor publizierten Arbeit liest sich das anders: „Altogether, 43 ‘significant’ events were reported (table), giving a rate of 14 per 10,000 [...] All adverse events had cleared within one week, except for one incident of pain that lasted two weeks and one of sensory symptoms that lasted several weeks. According to accepted criteria, none (0/10,000 to 1.2/10,000) of these events was serious.“



Curt Kösters,
2. Vorsitzender des DZVhÄ

A total of 2135 minor events was reported, giving an incidence of 671 per 10,000 (42/10,000 to 1013/10,000) consultations. The most common events were bleeding (310 (160 to 590) per 10,000 consultations) and needling pain (110 (49-247) per 10,000 consultations)."

13 % entspricht also etwa 14 per 10.000? – Selbst wenn man den Schmerz beim Einstechen der Nadel und eine Blutung noch als Nebenwirkung einstuft, kommt man nur auf eine Rate von etwa 7 %. Und eine andere ebenfalls von einem gewissen Ernst, E. als Co-Autor mit verantwortete Arbeit über die gleiche Untersuchung kommt aufgrund dieser Daten zu dem Schluss, dass „Akupunktur in erfahrenen Händen eine sehr sichere Form von Medizin ist“.

Dass er wichtige Veröffentlichungen der letzten Jahre in der homöopathischen Forschung nicht kennt, war bereits bei dem Interview mit dem DZVhÄ deutlich geworden (und wer seine diesbezüglichen Einlassungen jetzt für bare Münze nimmt, möge sich den Text des Interviews noch mal zu Gemüte führen). Mit Erstaunen stellen wir nun fest, dass ihm auch eigene Arbeiten nicht immer geläufig zu sein scheinen, vor allem wenn es darum geht, sich als unerbittlicher Forscher der Komplementärmedizin zu präsentieren. Vielleicht sollten wir das Erwecken eines Anscheins künftig als die Methode-Edzard-Ernst bezeichnen.

Wir halten Prof. Ernst für einen respektablen wissenschaftlichen Publizisten. Er ist meinungsstark und versteht es pointiert zu formulieren. Schon seine Überschriften sprechen eine deutliche Sprache: „Complementary medicine: where is the evidence?“ – „When natural is not harmless.“ – „Complementary medicine: its hidden risks.“ – „The rise and fall of complementary medicine.“ Auch seine historischen Arbeiten, etwa zur Medizin im Nationalsozialismus, sind lesenswert.

Nur als Forscher im Bereich der Komplementärmedizin müssen wir ihm die Wirkung eines Placebos attestieren. Das britische Unterhaus sollte seinen Bericht, der auf einer derart seriösen Quelle beruht, vielleicht noch einmal prüfen.

Delegiertenversammlung

Der DZVhÄ hat einen neuen Vorstand

Im Anschluss an den Homöopathie-Kongress fand in Köthen am 15. und 16. Mai die Delegiertenversammlung des Deutschen Zentralvereins homöopathischer Ärzte (DZVhÄ) statt. Die etwa 60 Delegierten der Landesverbände diskutieren und legen die politische Linie des Berufsverbandes fest. In diesem Jahr standen auch Vorstandswahlen an. Als neue 1. Vorsitzende wählten die Delegierten die Remscheider Ärztin Cornelia Bajic, neuer 2. Vorsitzender ist Curt Kösters, Arzt aus Hamburg. Neu im Amt als Schatzmeisterin ist die Leipziger Ärztin Mona Kölsch.



Cornelia Bajic, neue
1. Vorsitzende des DZVhÄ

Schweiz

Anträge zur Wiederaufnahme ärztlicher Komplementärmedizin in die Grundversicherung eingereicht

Die fünf komplementärmedizinischen Ärztesellschaften der Schweiz haben beim Bundesamt für Gesundheit (BAG) die Anträge zur definitiven Aufnahme von Anthroposophischer Medizin, Homöopathie, Neuraltherapie, Pflanzenheilkunde und Traditioneller Chinesischer Medizin (TCM) in die Grundversicherung eingereicht. Die Ärztesellschaften erbringen den wissenschaftlichen Nachweis, dass sie die gesetzlichen Vorgaben nach Wirksamkeit, Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit erfüllen. Der Gesundheitsminister Didier Burkhalter entscheidet über die Aufnahme von Leistungen in die Grundversicherung aufgrund einer Empfehlung der eidgenössischen Leistungskommission ELGK. Die Ärztesellschaften fordern die Einsetzung eines unabhängigen Expertengremiums, die die Anträge kompetent beurteilt.



Rein, leicht, natürlich – Plose.

Die Plose Quelle AG und der Deutsche Zentralverein homöopathischer Ärzte (DZVhÄ) sind Partner bei der Verbreitung von homöopathieverträglichen Produkten.



Termine

200 Jahre Organon der Heilkunst – Eine Veranstaltungsreihe des DZVhÄ

- **Individualisierung und Versorgungsforschung – Ergänzung oder Gegensatz?**

Prof. Dr. Claudia Witt und Dr. Michael Teut (Institut für Sozialmedizin, Epidemiologie und Gesundheitsökonomie der Charité Berlin), 16. Juni, 18.30 Uhr, Landesvertretung Sachsen-Anhalt, Luisenstr. 18, 10117 Berlin

- **Anamnese und Dokumentation**

Prof. Dr. Martin Dinges (Institut für Geschichte der Medizin der Robert-Bosch-Stiftung) und Dr. Klaus Holzapfel, 7. Juli, 19 Uhr, Literaturhaus, Breitscheidstr. 4, 70174 Stuttgart
Grundlagenforschung zur Potenzierung und Einsatz verschiedener Potenzen in der Praxis – Dr. Stephan Baumgartner (Universität Bern, KIKOM) und Dr. Silke Meisel (Dresden)
1. Oktober 2010, 18.30 Uhr, Alte-Nikolaischule, Nikolaikirchhof 2, 04109 Leipzig

- **Wissenschaftlichkeit und Arzneimittelpflichtprüfung**

Dr. Michael Teut (Institut für Sozialmedizin, Epidemiologie und Gesundheitsökonomie der Charité Berlin) und Dr. Henning Albrecht, Geschäftsführer der Karl und Veronica Carstens-Stiftung, 6. Oktober 2010, 19 Uhr, Philharmonie, Huysenallee 53, 45128 Essen

- **Krankheits- und Heilungskonzept – Homöopathie im Krankenhaus**

Dr. Artur Wölfel, Oberarzt (Krankenhaus für Naturheilweisen) und Prof. Michael Frass (Universitätsklinik Wien), 17. November 2010, 18.30 Uhr, Krankenhaus für Naturheilweisen, Seybothstr. 65, 81545 München

Der Eintritt ist frei, alle Informationen finden Sie unter www.organon2010.de

ICE 10 – Internationaler Coethener Erfahrungsaustausch

- **„200 Jahre Organon – Reicht der naturwissenschaftliche Ansatz für eine Medizin des 21. Jahrhunderts? Ist das Organon noch zeitgemäß?“**

11.–13. November 2010, Schloss Köthen, 06366 Köthen (Anhalt).

Mit diesen Fragen befasst sich der Kongress unter vielen Blickwinkeln und zieht gleichzeitig eine Bilanz der DZVhÄ-Veranstaltungsreihe „Organon 2010“ (www.organon2010.de). Dabei stehen folgende Themen im Vordergrund: Aktualität des Organon, Wissenschaftliches Arbeiten in der Homöopathie

Veranstalter: Initiativgruppe Wissenschaftsgesellschaft Homöopathie/Europäisches Institut für Homöopathie (InHom)

Information und Anmeldung: Köthen Kultur und Marketing GmbH (KKM), Schlossplatz 5, D-06366 Köthen (Anhalt), Tel. 0049-(0)3496-70099-19, E-Mail: homoeopathie@bachstadt-koethen.de, www.inhom.de

www.welt-der-homoeopathie.de

Impressum

Homöopathische Nachrichten • 17. Jahrgang, Mai 2010, Ausgabe 169 • Fotos: Archiv • Pressestelle des Deutschen Zentralvereins homöopathischer Ärzte • Christoph Trapp, Caroline Geiser, Björn Bendig • Reinhardtstr. 37 • 10117 Berlin
• Tel.: 030-325 97 34-11 • Fax: 030-325 97 34-19 • E-Mail: presse@dzvhae.de • www.welt-der-homoeopathie.de •
Die nächste Ausgabe erscheint im Juni 2010.